

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

185 (11.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263436)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat mit Beilage 70 Pfg., bei Selbstabnahme 50 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 6648), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg., excl. Beilage.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: Amtlich Nr. 59.

Interesse werden die häufigsten Kopialen über deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schmeierger Day nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer mit den 11. Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Interesse werden früher erbeten.

Nr. 185.

Sant, Sonnabend den 11. August 1900.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verwerfung einer Fortschritt-Idee, unter der Voraussetzung, daß sie für reaktionäre Zwecke vermittellich werden kann, finden wir im konservativen „Reichsbote“. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie schon oft die entscheidenden Anstrengungen gemacht, die Einführung von obligatorischen Schiedsgerichten für die Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern zu erreichen. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage im Laufe der Jahre nicht weniger als fünfzehn Mal diesbezügliche Anträge gestellt. Aber immer haben die reaktionären Parteien und die verbündeten Regierungen sich dieser Einrichtung widersetzt, nicht selten mit der Motivierung, daß damit doch nur der Sozialdemokratie Vorstoß geleistet werde. Nunmehr steht der konservative „Reichsbote“ in dem Kampfe der Hamburger Werftarbeiter „einen neuen (!!) Beweis für die Notwendigkeit der Einführung von obligatorischen sozialen Schiedsgerichten, durch welche der Streik und die Ausperrung möglichst beseitigt werden könnten, weil dem Koalitionsrecht der Arbeiter damit ein friedliches Mittel dargeboten werde an Stelle des Gewaltmittels des Streiks. Auch die Koalition und die damit verbundene Solidarität werde einen milderen, friedlicheren Charakter erhalten, wenn sie nicht mehr auf den Streik zugespielt sei, sondern die Streitigkeiten wie alle anderen Streitigkeiten im bürgerlichen Leben durch ein geordnetes Gericht entschieden würden.“ Wertwiegend! Geschehen denn Zeichen und Wunder? Das ist ja mit etwas anderen Worten genau dasselbe, was die böse Sozialdemokratie, die hegerischen und „waterlandlosen Agitatoren“ nun schon bald dreißig Jahre hindurch vergeblich gesagt haben! Aber — diese Dankschöde, welche jedem nur halbwegs unterrichteten Politiker bekannt sein muß, ergibt für das konservative Blatt nicht. Es verworhet diese ursprünglich auf die Sozialdemokratie zurückzuführende Forderung gegen die Sozialdemokratie wie folgt: „Diesmal konnten die Arbeiter noch trotz der Hamburger Streitigkeiten ausgeführt werden; aber man denke sich, daß der Terrorismus der sozialdemokratischen Organisation in einem anderen Wohlbildungs-falle stark genug wäre, die rechtzeitige Feststellung der nötigen Arbeiten zu hintertreiben, welches nationale Unheil könnte dadurch angerichtet werden! Es ist deshalb dringend nötig, den Arbeitern und Arbeitgeber zu Geltendmachung ihrer Interessen und Beseitigung ihrer Lage an Stelle des Streiks und der Ausperrung geordnete obligatorische Gerichte zur Verfügung zu stellen. Nur dadurch kann den wirtschaftlichen und sozialen Streitigkeiten ihr revolutionärer Charakter genommen werden — so gewiß, wie durch die Einrichtung der bürgerlichen Gerichte das frühere Faustrecht beseitigt wurde. Der Streik ist ja auch nichts Anderes als eine Art Faustrecht!“ Ist ein solcher Widerspruch denkbar? Die Sozialdemokratie verlangt obligatorische Schiedsgerichte, um Streiks und Ausperrungen möglichst zu verhindern, — und der konservative „Reichsbote“ fordert sie als Mittel gegen den sozialdemokratischen Terrorismus und den revolutionären Charakter der Streitigkeiten!!!

Ein kleinräussliches Ständchen bereitet sich anscheinend in Lippe vor. Wie erinnerlich, war der Vorliegende der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte in Lippe, Mitglied der Landesynode, Landtagsabgeordneter v. Schimmel, im Herbst des Vorjahres wegen seines Behaltens seiner Tochter gegenüber aus dem Kirchenexile seiner Heimatgemeinde und damit zugleich aus der Landesynode ausgeschlossen worden. Der Bericht des Konfessionsrats, in dem die Entlassung Schimmels ausgesprochen war, führte zur Begründung an, daß es eine Pflicht des Konfessionsrats sei, auf die Entlassung Derjenigen aus kirchlichen Ämtern zu dringen, die durch ihren Lebenswandel nicht einmal nur die christliche Moral, sondern auch die bei nicht-christlichen Völkern geltenden Grundzüge über das Verhältnis der Eltern und Kinder zu einander gründlich verletzen. Das Zusammenfallen

des Vaters mit der erwachsenen Tochter sei, wo nicht die dringende Noth ein anderes Zusammenwohnen unmöglich mache, zu allen Zeiten, und in der christlichen Welt insbesondere, als etwas durchaus Verwerfliches und in hohem Maße der guten Sitten Zuwiderlaufendes angesehen worden. Die zahlreichen einflussreichen Freunde Schimmels hätten auf alle Art und Weise versucht, ihr Oberhaupt zu rehabilitieren. Sie scheuten sich nicht, die gerichtlich festgestellten Thatfachen als allgemein übliche zu bezeichnen. Da auch der Staatsminister aktiv in die Sache eingegriffen und das Vergehen des Konfessionsrats ausdrücklich gebilligt hatte, galt ihm bei besondere Eign der Fremde Schimmels Mannich: er zeigte sich aber, wie die „Pfl. Anzeiger“ erzählt, etwas ganz Besonderes! Die Landesynode hat nur Kurzes beschloffen, den Pastor Thelemann, der sich als Geistlicher beurlauben wolle, das sittlich anstößige Verhalten beurlauben zu lassen, zu suspendieren! Dann hört man weiter, daß das Konfessionsrats die Widerwahl Schimmels zum Kirchendiakonen bestanden wolle und daß er demnächst als würdiger und vollberechtigter Mitglied der Landeskirche auch sein verworrenes Amt als Synodale erhalten dürfte. — Und warum? Der Regierung ist es unmöglich, mit dem Parlament zu arbeiten. Sie hat Alle gegen sich. Die Konfessionen folgen ihre Führer Schimmel, und so lange er mit der Regierung nicht veröhnt ist, unterlassen sie diese auch nicht. Auf die weitere Entwicklung dieser Affäre darf man demnach mit Recht gespannt sein.

Zur uneniglichen Unterjochung von Nahrung und Genussmitteln, sowie als Zentralinstanz für alle bei der städtischen Verwaltung in Betracht kommenden hygienischen Angelegenheiten soll, wie ein Berichterstatter meldet, in Berlin demnächst ein städtisches Gesundheitsamt ins Leben gerufen werden. Nachdem zwischen dem Staatsministerium und dem Berliner Magistrat längere Zeit Verhandlungen betreffs der dieser städtischen Behörde zugehörenden Kompetenzen stattgefunden haben, habe man sich jetzt verständigt. Der Plan sei jetzt in allen Einzelheiten ausgearbeitet und nach dem Ferien werde eine diesen Gegenstand behandelnde Vorlage dem Berliner Stadtvorstandem zugehen.

Vom Freiwilligenenthum der Chinesen. Aus München schreibt man der „Leipziger Volkszeitung“ vom 6. August: Trotz aller offiziellen Erklärungen der Militärverwaltung und trotz aller Schimpferei der wie wahnsinnig sich gebenden liberalen Presse bringen jetzt allmählich Einzelheiten in die Öffentlichkeit, die auf neue die Weltung bezuglich der „Freiwilligkeit“ der Chinesen bezeugen. So erzählt mir ein wohlhabender Bürger, sein einziger Sohn habe sich nur deshalb als Freiwilliger gemeldet, weil in dessen Compagnie die Luolung ausgegeben wurde: „Wer sich nicht meldet, ist ein Feigling.“ Darauf meldeten sich sämtliche Mannschaften. Noch bedeutlicher scheint man aber von oben auf das Offiziercorps eingewirkt zu haben. Von einer Seite, die es wissen kann, wird mit vollster Bestimmtheit behauptet, es sei ein vertraulicher Bericht erschienen: man ermahnte, daß vom Hauptmann abwärts sich sämtliche Offiziere freiwillig melden: vor dies nicht ihue, veralle ohne weiteres der Prätermission, d. h. der Uebergebung im Annonceman! Und thatsächlich haben sich vom Hauptmann abwärts sämtliche bayerischen Offiziere gemeldet.

Es war nichts! Aus Leipzig wird der „B. Volksztg.“ gemeldet: Die politische Unterjochung gegen den hier verhafteten Berliner Knackfuss Lang wurde in Folge Mangels an Beweismaterial eingestellt. Lang wird sich lediglich wegen der Abhaltung einer geheimen Versammlung, sowie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Belgien.

Brüssel, 8. August. Die Affäre Epitcho kommt, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Brüssel berichtet wird, am 24. September vor den Kassationshof. Epitcho leidet alsdann Urteil.

Frankreich.

Sozialistische Einigung. Die Verschmelzung der beiden Organisationen der „unabhängigen Sozialisten“ ist auf einem zu diesem Zweck einberufenen Kongress beschloffen worden. Nach dem

prinzipiellen Einigungsbeschluss, der Ende März l. J. auf dem Kongress der im allgemeinen gemäßigten Richtung der Unabhängigen gefaßt worden war, war das Verschmelzungsvotum nur noch eine Formfrage, die einstimmig bejaht wurde. Die gemeinsame Organisation trägt den Namen „Sozialistisch-Revolutionäre Föderation“. Die Bezeichnung „unabhängig“ wurde mit großer Mehrheit aus dem Titel ausgemerzt, da sie jeden Sinn verloren hat, ja mißdeutet werden konnte, seitdem ein Generalcomite der Gesamtpartei errichtet, in welchem auch die ehemaligen „Unabhängigen“ vertreten sind. Die Bezeichnung „revolutionär“ fand keinen Widerspruch mehr, indem auch der rechte Flügel seit dem erwählten Wärtungskreis diese Bezeichnung im Titel führte. Die Föderation soll umfasst politische Gruppen, Gewerkschaften, Genossenschaften und ganze bezirksweise Föderationen. Sie wird geleitet von einem zentralen Föderalrat, dem das Kontrollrecht über alle Mitglieder, Gruppen und Bezirke der Organisation zusteht. Der Föderalrat darf vorkommenden Falls sein Kontrollrecht durch entsprechende Maßnahmen befähigen, die, mit Ausnahme des Ausschusses, sofort vollziehbar sind unter dem Vorbehalt einer Berufung des Ausschusses an den Kongress. Ein Vorschlag, die Ausschüsse (Deputierten, Gemeinderäte usw.) prinzipiell vom Föderalrat fernzuhalten, weil diese über jene die Kontrolle ausüben hat, wurde abgelehnt. Andererseits soll die parlamentarische Fraktion der Föderation in jeder Sitzung des Föderalrates durch einen Delegierten vertreten sein. Thatsächlich ist in dem Kongress ein einziger Deputierter gewählt worden, wohl aber zwei Pariser Gemeinderatsmitglieder, die Genossen Raanre und Ernest Moreau.

Italien.

Rom, 9. August. Die Beilegung der Deiche des Königs Humbert in Panticon fand heute unter großem militärischen Gepränge statt.

Ueber Zwischenfälle bei der Kaiserfeier für König Humbert in Rom wird folgendes berichtet: Als der Kaiserzug sich durch die via nazionale bewegte, trat infolge des gemäßigten Regenandranges die in der genannten Straße für die Kaiserfeier errichtete Tribüne zusammen. Bei dem Zusammenfall sind ungefähr 100 Leute, darunter Frauen und Kinder, zum Theil schwer verwundet und in nachliegende Spitaler geschafft worden. 50 Personen, die von dem Unfälle betroffen wurden, sind in das Hospital des Königs gebracht worden.

Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich in der Nähe des Nationaltheaters. Hier wurde das hinter dem Satz geführte Pferd König Humberts schon. Einigermäße richtete sich der zwischen dem Militärorden und den Kaiserin angelegten Menge eine fürchterliche Panik. Sie führte heulend durch die Korridore und drohte selbst den König mitzureißen, als der Orzog von Aosta, der Graf von Larin und eine Reihe von Offizieren die Säbel zogen und sich um den König schauten. Gleich darauf kam eine Abtheilung Kaiserliche Heidegeritten, die die Wiederherstellung des Korridors ermöglichte. Als die Menge im Zuge die Fahne der Stadt Brato, der Heimat Brecks, gemahnte, durchdrach sie den Militärorden, rief dem Fahnenträger die Fahne aus den Händen und zerstückte sie unter Beirathen auf Brato und Breck.

Wegen Vertheidigung des Königsmordes wurden Gioannino Forno in Jova zu 6 Monaten Gefängnis und Filippo Ricco in Befaro, der den Bürgermeister beleidigt und gerufen hatte: „Es lebe die Anarchie!“ zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Garten Europas. Den Zustand, in dem der ermordete König Humbert sein Königreich Italien zurückläßt, schildert Sigl in seinem „Waterland“ folgendermaßen: Der größte Theil der dem Volke abgepreßten, blutigen Steuern muß zur Bezahlung der zu fabelhafter Höhe gehaltenen Schulden verwendet werden, die großen Städte sind förmlich im Konkurs und werden nur durch die Staatsschiffe über Wasser gehalten. Der Adel ist verarmt und verlor, das viel zu zahlreiche Beamtenamt und die Justiz sind forumpirirt, das Her, wie der schwächliche Feldzug gegen König Reneß zeigte, minderwertig, der Bürger ruiniert, der Bauer verdrängt, der Arbeiter verwerflicht! Der Volks-

schulunterricht wird, wenn überhaupt, nicht selten im Hühner- oder Schweinefall von einem Lehrer, der zugleich Landwirt der Gemeinde ist, erteilt. Die Hälfte der Weiber lebt von der Prostitution, das platte Land im Süden wimmelt von Briganten, die oft mit den Behörden und Genarmen unter einer Decke stecken und den Kauf stellen, in den Städten treibt die Verbrecherbande der Mafia ihr Wesen, deren Angehörige gelegentlich als Wahlkämpfer der jeweiligen Regierung figuriren und zu deren Ehrenmitgliedern (!) ein Kriegsmilitär und andere hohe Herren gehören. Wer jedoch die gezielten Spitzarbeiten im Lande in einem Konventikel beisammen sehen will, der begibt sich auf den Monte Citorio in die „Volkskonzertierung“. Hier betreiben die großen Diebe, die man demnächst nicht längt, sondern hier zu Lande zu Winkeln macht, wie es anzuzeigen sei, mit diabolischer Verschlagenheit und raffinierten Kniffen dem armen Volke auch noch die letzten Wüstentropfen abzusaugen. Und während der Orzog von A und der Fürst von B mit seiner Wittreife auf dem Monte Vincio im Bierzug sich mit Marschall-M-Hofen bemerken, spaziert man in der oben Campagna dem Bauern daselbst Kobbie die letzte Biere und verliert der Lohnkassier, der in den Schweigegraben Sillian für 40 Centesimi (32 Pfg.) Tageslohn 15 Centesimi lang das Gilt aus der Tiefe holt, den abliegenden Praiser. Und an den Thoren der Stadt stehen die Zollsoldaten und belagern jedes Pfund Weiz, jedes Stück Brot, jedes Hühner, jedes Lunt Wein, und fast unerschwinglichem Zoll. Aber was kümmert dies die Nachthaber?

Der Krieg in China.

Die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber der Truppen in China scheint die Zustimmung sämtlicher Mächte zu haben. Das ist wohl zu begreifen. Es entfällt doch nun auf den deutschen Vertreter die Verantwortung für den Verlauf des Feldzugs.

Die konservative Presse verhielt sich dieser Thatsache nicht und äußert lebhafteste Bedenken. Die weitere Entsendung von deutschen Truppen nach China wird als die Folge der Uebertragung des Obercommandos an einen deutschen General angefaßt. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die weitere Entsendung von etwa 15—20000 Mann für Ostchina bevorsteht.

Der Vormarsch auf Peking hat begonnen. So meldet ein Telegramm des englischen Kommandeurs aus Tsching vom 6. August, daß im englischen Unterbauhe verlesen wurde. „Die Verbündeten, etwa 12000 Mann stark, griffen am 6. früh energisch die chinesische Stellung bei Hsika, etwa zwei Meilen von Tientsin, an. Die Chinesen wurden vertrieben und zogen sich nordwärts zurück, verfolgt von den Verbündeten, die darauf Peking besetzten. Transporte folgten den Truppen zu Wasser und zu Lande.“

Die Verluste der Verbündeten waren bei diesem Gefechte sehr groß. Die Schwierigkeiten, die sich dem Vormarsch nach Peking entgegenstellen, sind durch das Ausbrechen des Heils infolge des Regens wesentlich größer geworden. Die jetzige Jahreszeit soll die denkbar schlechteste für den Vormarsch nach Peking sein.

In Mittelchina wollen die Engländer partout allein vorgehen, was zu ernstlichen Differenzen zwischen den Mächten führen dürfte.

Singerichtet worden sind nach der „Daily Mail“ außer 2 Mitgliedern des Tung-li-Namen 5 weitere hohe Beamte. Man hat sie nach einer seit 1785 nicht mehr angewandten Methode an den Leiden in zwei Stücken gehauen. Nach einem angeblichen Geheimvertrage wären auch die Bischofliche Frau von Kansau und Liu von Kantsing, sowie Taotai Scheng zum Tode verurtheilt. Auch von anderer Seite werden diese Angaben bestätigt und als Erklärung angeführt, warum Li-Tung-Tschong und Scheng neuerdings zu seufzenden Angliker geworden sind.

Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Besichtigend ist es vorgekommen, daß „Freiwillige“ ihre Meldung zurückziehen wollten, weil der Vater oder sonst ein Verwandter ihnen wegen der Werbung Vorstellungen gemacht haben. Das Ergebnis war negativ, und selbst Eingaben an die Militärbehörden wurden abschlägig beschieden. Auf die Motivierung, daß der Sohn minderjährig sei, erfolgte die Entgegung, daß jeder Soldat durch

Um vor Beginn der Herbst- und Winter-Saison noch mit verschiedenen Restbeständen in Sommer-Artikeln gänzlich zu räumen, findet heute ein einmaliger

Billiger Räumungs-Tag

für nachstehend aufgeführte Waarenbestände statt.

- | | |
|--|--|
| Große Posten schwarze und farbige Damen-Jackets mit 25 Prozent Preisermäßigung. | Hübsche Piecen in hellen Kattunkleidern und Morgenröcken jetzt zu sehr niedrigen Preisen. |
| Einzelne vorjährige Damen-Jackets aus besten Tuchstoffen Stück 2 bis 5 Mk. | 60 bis 80 Stück hell- und dunkelfarbige Sonnenschirme Stück 1,50 bis 3,50 Mk. |
| Ein größerer Posten kurze schwarze Tüll- und Stoffkragen Stück 2 bis 5 Mk. | Damen-Unterröcke in Moiree, Wolle und Seide mit 20 Prozent Preisermäßigung. |
| Ein Posten Staubmäntel zu und unter halben Preisen. | Ferner ca. 20 Stück reinwollene Sommer-Kleiderstoffe und Schotten für Kinder-Kleider, Meter 70 Pf. |
| Große Auswahl in langen schwarzen Kragen und Capes mit 20 Prozent Preisermäßigung. | Preiswerthe Kattun-Neste, Seiden-Neste zc. |

Ein Posten Kinder-Jackets das Stück 2 bis 5 Mark.

Herm. Meinen, Noonstraße.

1. M. Kariel. 1.
1. Neue Wilhelmshavenerstr. 1.

Sonnabend den 11., Sonntag, 12. August.

Besonders günstiges Angebot!

- Ein Posten besser Buckskin-Anzüge starke, solide Stoffe, nur neue Farben, 18. **15,00.**
- Ein Posten feinerer Stamm-Anzüge nur elegante Neuheiten 25. **20,00.**
- Ein Posten hohleleg. Herren-Hosen nur aparte Muster, 7,50, 6, 5, 4,50, 3,80, 3. **2,50.**
- Ein Posten besser Buckskin-Anzüge einzelne Größen, früher 10—12 Mk., jetzt **6,00.**
- Ein Posten eleg. u. einf. Knaben-Anzüge mit einem Rabatt von **20%.**

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Inventur-Ausverkauf
von
Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder.

So lange der Vorrath reicht, gewähre ich
10 Proz. Rabatt
auf die bisherigen Verkaufspreise.

Zum diesjähr. Schützenfest
(Stand: Schützenplatz zu Bant)

Haberjans Hippodrom

ambulantes Prachtgebäude, ca. 1000 Personen fassend.

Etablissement ersten Ranges.
Vorzügliches Pferdmaterial. Brillante Ausstattung. Effektvolle Beleuchtung. Aufmerksame Bedienung. Ruhiger Betrieb. Sammelpunkt froher Gesellschaften.
Entree 20 Pf. Reittour 30 Pf.
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
E. Haberjan aus Bremen.



Geschäfts-Verlegung.
Verlege meine Bäckerei von der Noonstraße 8 nach der
Ulmenstraße 21
(früher W. Renken).

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir auch fernerhin dasselbe zu schenken, da mein Bestreben sein wird, meine Kunden und Gönner reell und gut zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Joh. Onnen, Bäckermeister.

Cigarren! Grandt!
1 Neue Wilh. Straße 1.
Empfehle folgende Sorten in nur reeller Waare:

100 Stück	Atlantica	3,00 Mk.
do.	La Marca	3,50 "
do.	Cultura	3,75 "
do.	Nannij	3,50 "
do.	Rosa Deora	4,00 "
do.	Rio Sella	4,00 "
do.	El Presidente	4,75 "
do.	Goldbrand	4,75 "
do.	Santiago Codine	5,00 "
do.	Aristocrata	6,00 "
do.	Real	7,50 "

sowie sämtliche Sorten bis 30 Mark aufwärts; ferner:
sämmtl. gaugbaren Cigarretten
Shagpfeifen
in großer Auswahl.
Hochachtungsvoll
Carl Grandt.

„Schützenhof“, Varel.
Sonntag den 12. August,
Grosser Extra-Ball
im neu decorirten Saal.
Hierzu ladet freundlich ein
H. Hische.

Fedderwarden.
Sonntag, 12. August:
Enten-Vertegeln
wogu freundlich einladet
H. Schröder.

Es trafen wieder ein:
Neue la. Embre
Vollheringe
Stück 6 Pfennig.
J. Herbermann,
Geeststraße — Ulmenstraße.

Arbeiter-Turnverein Frohsinn Neubremen.
Sonabend den 11. August, Abends 9 Uhr:
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal Germaniastraße.
Tagesordnung:
1. Neufestabschlussball betr.
2. Verschiederet.
Der Vorstand.

Heute Freitag Versammlung
bei S. Rathmann.
Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.
Februng der Beiträge:
Sonabend den 11. August im Kassenlokal (3. Boden, Noonstr., Wilhelmshaven) und Mittwoch den 14. August Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Rathhaus-Restaurant zu Bant.

Schützenhof Jever.
Sonntag, 12. August:

Großes Konzert
mit nachfolg. Ball
wogu freundlich einladet
Fr. Küpker.

Lindenhof, Varel.
Sonntag den 12. August, von 4 Uhr an:

Extra-Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
S. Leuschner.

Danksgiving.
Zum Grabe unserer theuren Entschlafenen jurdich, sagen wir für die vielen liebevollen Zeichen der Theilnahme auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Heinrich Schäfer.

Danksgiving.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuren Sohnes und Bruders sagen wir Allen Freunden und Verwandten für die liebevolle Theilnahme unsern herzlichsten Dank.
Deppen, den 10 August 1900.
Familie Garowsky.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Vorkostenliste Nr. 5654), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Hg. incl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition: **Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.** Telefon-Nr. 59.

Interate werden die halbjährigen Kopyschelle oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwereeren Satz nach höheren Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 185.

Bant, Sonnabend den 11. August 1900.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Wer macht die deutsche Politik?

Die Antwort auf diese Frage gibt ein kürzlich in der „Schwäbischen Tagwacht“ erschienener, von einem gewissen G. Witte, bisheriger Pressattaché der deutschen Botschaft in Washington, geschriebener Artikel, der allerdings nur einen Eingangsbeitrag, aber Schluß auf das Ganze zuläßt, ja dazu herausfordert. Die treibende Kraft der deutschen Politik wäre danach der Zufall, mitunter als Kalkül „vorübergehend“ in die Erscheinung tretend.

Der Witte erzählt — höchst indiskret — eine Geschichte aus der Zeit, da er der deutschen Diplomatie „attaché“ war, in die Presse zu beeinflussen. Der Samoa-Aufstand war im Gange. Die Diplomaten Deutschlands, Englands und Amerikas suchten sich gegenseitig zu überlisten. Endlich wurde in Washington abgemacht, daß die drei Mächte eine Samoa-Kommission niederlegen sollten, der das Entscheidungswort zustünde. Aber nun entstand die Frage, wie soll entschieden werden? Durch Stimmenmehrheit? Dann würden England und Amerika Deutschland elegant über den Kopf barbiert haben. So verlangte der deutsche Gesandte, daß zur Gültigkeit eines Beschlusses Einstimmigkeit notwendig sein solle. England und Amerika sträubten sich. „Als dadurch“ — nun lassen wir Herrn Witte selbst sprechen — „das Zustandekommen der Kommission überhaupt gefährdet erschien, gab sich in Berlin große Enttötterung gegen England kund. Diese Enttötterung hing bis zu dem Tage, daß Graf Bülow am Sonnabend, den 1. April 1899, ein schriftliches Telegramm an den Botschafter sandte, welches er ihn ersuchte, durch den dem amerikanischen Botschafterbüro Associated Press in New York zugehüllten Vertrauensmann des Berliner Auswärtigen Amtes, Herrn Paul Häbide, in der amerikanischen Presse zu veröffentlichen. Das Telegramm trat spät am Abendmittag auf der Botschaft ein. Während die Kammleibanten sofort an das Desuffizieren gingen, machte sich ein Diener auf den Weg, um mich zu holen. Der Botschafter, der sehr nervös erschien, ersuchte mich, das Telegramm ins Englische zu übertragen und dabei die schroffen Ausdrücke durch eine mildere Sprache zu ersetzen. Dieser Aufgabe entledigte ich mich zur vollen Zufriedenheit Sr. Excellenz (des Botschafters

v. Holleben), die mir das Kompliment zu machen geruhten, ich hätte eine Panzere in eine Ghamade verwandelt. Immerhin war das Telegramm auch in seiner veränderten Fassung noch so scharf, daß ich bei dem Gedanken an die möglichen Folgen heftiges Verschlucken bekam. „In höherem Auftrage“ sandte ich es an Herrn Paul Häbide (ein Desuffizierenbüro, das die ganze amerikanische Presse mit Nachrichten versorgt), indem ich ihn gleichzeitig in einem zweiten Telegramm ersuchte, umgehend den Empfang des Auftrages zu bestätigen und anzugeben, ob er ihn ausgeführt habe. Ich gab mein Telegramm etwa um 7 1/2 Uhr Abends auf und begab mich dann nach Hause, um dort die Antwort des Herrn Häbide zu erwarten. Es wurde neun, zehn, elf und zwölf Uhr, aber Herr Häbide ließ nichts von sich hören. Sonntag kam und mit ihm kamen die Sonntagsblätter, aber — kein einziges enthielt das Telegramm des Grafen Bülow, kein einziges brachte die große Senation von dem drohenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien. Von Herrn Häbide inzwischen noch immer kein Lebenszeichen! Das Gleiche wiederholte sich am Montag, bis ich endlich, endlich spät am Dienstag Nachmittag von ihm ein kurzes Telegramm des Inhalts empfing, daß Ausführung des Auftrages unmöglich geworden sei, da Lord Salisbury inzwischen dem deutschen Vorschlag zugestimmt habe. Mit dieser Meldung in der Hand eilte ich zum Botschafter, der eine ganz eigentümliche Grimasse schnitt, als er sie las, sich im Stillen aber doch freute, daß das Bülow'sche Seitenstück zur Enfer Depesche nicht in die Öffentlichkeit gelangt war. Und was war die Erklärung des Rätsels? Bei der vom Botschafter angeordneten Untersuchung ergab es sich, daß Herr Häbide sich die ganze Zeit nicht ein einziges Mal auf seinem Bureau hatte sehen lassen, da er allzu sehr mit einer etwas ungewöhnlich lange ausgedehnten Reise durch Großer-Newport beschäftigt war, um sich um solche Kleinigkeiten wie die Aufträge seines Chefs in Washington zu kümmern. Man sieht, von welchem blinden Zufall das Schicksal der Völker oft abhängt. Wäre Herr Häbide pünktlich auf seinem Posten gewesen und hätte er den Auftrag des Botschafters ausgeführt, so gäbe es heute zweifellos eine entsetzliche cordiale zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich. Im Gegenteil!

Wirklich eine herrliche Geschichte! Dem Riesendurch des Herrn Häbide verdanken wir es also, daß wir England als „befreundete Macht“ ansehen dürfen, daß wir nicht etwa in einen Krieg verwickelt wurden, sondern ohne Krieg Samoa „ertrugen“. Herr Witte hat ganz Recht, wenn er vorschlägt, friedensliebende Bierbrauer möchten dem brauen und — ach! — so büßigen Herrn Häbide auf Lebenszeit Freibier in ungemessener Quantität zur Verfügung stellen. Das „Hamb. Echo“ bemerkt hierzu noch: „Wir gehen noch weiter und schlagen Herrn Häbide vor zur Dekoration mit einer deutsch-englisch-amerikanisch-japanischen Friedensmedaille mit Palmen, am diebraunten Bande zu tragen. Doch Scherz bei Seite! Wir hatten die von Herrn Witte erzählte Geschichte zunächst bei Seite gelegt mit den Worten: „Se non è vero, è ben trovato“ — „wenn sie nicht wahr ist, so ist sie doch gut erfinden!“ Aber sie ist wahr! Denn das offizielle Organ des Auswärtigen Amtes, der „Hamb. Corr.“, bringt ein sehr gewundenes Dementi, das sich für den eingetragenen Erschrenen als eine Bestätigung qualifiziert. Danach hat Herr Witte „mit viel Behagen eine sensationell aufgeputzte, in Wirklichkeit recht dürftige Geschichte erzählt, die er in Washington erlebt haben will. Da wird von einer Depesche des Grafen Bülow zur Zeit der Samoa-Verhandlungen berichtet, deren Veröffentlichung den Bruch mit England bedeutet haben würde. Daß Deutschland und England während der in London geführten Verhandlungen über Samoa eine Zeit lang an einer scharfen Ecke standen, ist längst bekannt. Sachlich bietet also die Kullifengeschichte des Herrn Witte, selbst wenn sie in ihren Einzelheiten Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben sollte, nichts Neues. Aber selbst diese bedingte Anerkennung der Glaubwürdigkeit fällt Angesichts der Persönlichkeit des Autors sehr schwer. Denn in Journalistkreisen genießt jener Witte den aus einer lange Reihe von Thatfachen gegründeten Ruf, daß er mit seiner eigenen Ueberzeugung ebenso freigebig umgebe wie mit dem Gelde anderer Leute. Offenbar hat der deutsche Botschafter in Washington hiervon keine Ahnung gehabt, sonst würde er sich gebietet haben, mit diesem Menschen auch nur in die leiseste Berührung zu treten. Um Dank dafür, daß er aus einer drohenden Notlage gerissen und mit Wohlthaten überhäuft worden ist, geht der Biedermann aber mit seinen Erlebnissen und Erfahrungen baufren, um Geld herauszuschlagen.“

O über diesen moralischen „Hamb. Corr.“! Also Herr Witte ist kein anständiger Mensch? Möglich, sogar wahrscheinlich. Aber wie sagte doch der vergötterte Bismarck: „Anständige Leute schreiben nicht für mich!“ Und Bismarck war doch Bismarck, während Bülow bloß Bülow ist! Grade das, was das würdige Senatorenblatt dem Herrn Witte nachsagt, daß er ein Lump, ein Revolverjournalist ist, befreit uns in dem Glauben, daß er erstens der deutschen Botschaft „attaché“ war, und zweitens, daß er das höchste Kullifensäckchen richtig geschickert hat. Wir erinnern uns da der merkwürdigen Geschichte, die mit dem Schweinburg — eine mit Witte durchaus kongeniale Natur, die auch in ähnlicher Weise thätig ist — vollst ist. Herr Viktor Schweinburg, „mit Wohlthaten überhäuft“, hatte sich eines Tages mit dem berühmten Flottenvereten überworfen und drohte mit Entbählung, aber welche alle Welt gespannt war, denn ein offizieller Journalist kann, wenn er will, „etwas erzählen“. Herr Schweinburg wurde aber noch eben rechtzeitig der Mund gestopft, wohl nicht mit einem Knebel, sondern mit etwas Anderem. Bei Herrn Witte vermag man das Mundstoppfen, und so kam die interessante Geschichte an die Öffentlichkeit. Wir wissen nun, wie deutsche Politik gemacht wird! Aber gut ist es doch, daß Herr Häbide mit so phänomenalem Dukt begabt ist und daß er dann — nichts ist. Andre, auch mit phänomenalem Dukt begabte „Politiker“ pflegen in eraltierter Stimmung zu reden — und das kann gefährlich werden, während Herrn Häbides Jandolenz keinen Menschen schadet.“

Socialia.

Das Arbeitersekretariat in Frankfurt a. M. ist in letzter Zeit betriebl geworden, nicht nur Rath und Auskunft zu ertheilen, sondern in Streikfällen auch eine Vermittlung herbeizuführen. So hielt es im Monat Juli in folgenden Streikfällen Vermittlungs- bzw. Vergleichstermine ab: Fäbriungsarbeiten 6, davon 5 erfolgreich; Maltfabrik 4, alle erfolgreich; Alimentation 3, davon 2 erfolgreich; Lohnverrenthaltung 1 (der Vorlabung war e seitens des Unternehmers nicht entpfunden); Schenkungsverprechen 1 (auch dieser Vorlage wurde von der einen Seite nicht entpfunden); Verpächter 1, erfolgreich; Familienzwist 1, erfolgreich. Das Sekretariat hätte also die Vermittlung, in 13 Fällen gerichtliche Klagen vermieden bzw. jurizgenommen zu haben.

Helene.

Socialer Roman von Minna Kautzke. (Schluß des Vorherigen.)
„Der Hauptzug ihres Charakters scheint der unendliche Güte zu sein“, sagte Sofia.
„Der Hauptzug ihres Charakters ist Originalität“, sagte Wilton.
„Ach was, das versteht sich von selbst“, fiel jetzt der kleine Remolin, der bislang geschwiegen hatte, in tölpeligen Ungestüm ein. „Original sind wir Alle, so lange wir uns nicht zu den Affen des Westens machen . . . ganz Ausland ist originell, seine Lage, seine Verhältnisse, seine Lebensbedingungen — Alles, Alles! Freilich, wer kümmert sich darum? Wer studirt das? Die Cassulisch hat diesen Gehalt gehobt, weil sie nur aus sich heraus gehandelt hat, als eine echte Russin — das müssen wir auch thun. Aber da studirt Alles Budde und Stuart Will — Herbert Spencer, Karl Marx und was weiß ich; das sind Euch gute Bekannte; die Entwidlung des Weltens ist Euch Allen geläufig, aber wer von Euch kennt Ruschland und seine Eigenart? Da liegt der Fehler — das muß anders werden und zwar bald. Daran liegt es ja eben, weshalb unsere Leute, die in die Diefier gehen, so wenig Erfolg haben. Was wissen sie von den Bauern? Sie wissen nicht einmal, was sie mit ihnen reden und anfangen sollen.“
„Wir wissen eben, daß mit ihnen nicht anzufangen ist“, entgegnete Dittromst schlagfertig wie immer, „wir sind einer dummen, kumpfsinnigen und drooten Masse gegenüber gestanden, die das Bildnis Wätersdens abblüht und vor ihm auf den Knien rullt, diese Menschen nehmen ihr Glend wie eine Schidung hin, aus der sie nur der Jar erretten kann oder ein Wunder.“
„Gut, und wenn es so ist“, rief Remolin und schlug zornig mit dem Stock, „den er wieder ergriffen hatte, auf den Boden, „wenn eine Volks-

erhebung nicht anders zu erreichen ist, dann muß das Wunder eben vollbracht werden, es muß inszenirt werden.“
Ein lauter Protest der Anwesenden, dem sich auch die Damen angeschlossen, ließ ihn nicht weiter reden.
„Rein, nein, so geht es nicht — niemals wird ein Volk durch ein Wunder befreit werden — niemals durch eine Lüge!“
„Aber wir müssen und müssen nun einmal aus dieser Lage herauskommen!“ Ichte die Kleine und stampfte mit Stock und Fuß auf den Boden.
„Nur durch eine große Umwälzung wird dies möglich sein“, sagte Lajar mit ruhiger Bestimmtheit.
„Befreite den Einen und die Umwälzung ist da“, rief Aischin, ohne eine Sekunde zu verharren, aber in seinen grauen Augen loderte ein Feuer auf, bestimmt, auch Andere zu entzünden.
Lajar wehrte ihn ab.
„Dann haben wir eine Erregung, keine Umwälzung, und auf den Einen folgt ein Zweiter. Rein, nein, die Umwälzung, die ich meine, wird nur durch eine allgemeine ökonomische Umgestaltung erfolgen. Sie macht sich ja auch bei uns schon bemerkbar, sie bringt das Arbeiterproletariat hervor, sie vermehrt es stetig. Auf diese kraftvolle, revolutionäre Klasse müssen wir uns stützen, wenn wir vorwärts kommen wollen, diese müssen wir aufzufüllen und zu organisieren suchen und der westeuropäischen Arbeiterbewegung in Verbindung bringen.“
„Aha, Alles im Sinne und nach dem Vorbild des Weltens“, höhnte Remolin, „aber dafür werdet Ihr die russischen Bauern niemals gewinnen — das sage ich Euch.“
„Dann werden wir sie einweilen bei Seite lassen“, versetzte Georg Andrejewitsch in seinem sanften melodischen Ton und doch sehr entschieden. „Lajar hat recht, wir müssen uns an die Arbeiter halten; bei ihnen finden wir Auffassung und

Berständnis, und es wird wachsen mit dem zunehmenden Industrialismus Ruschlands. Ich behaupte schon heute, wenn so viel Mittel und Energie zur Propaganda unter den Arbeitern verwendet worden wären, wie unter den Bauern, so wären wir weiter, und —“
Ein lautes Weinen vom Fenster her schnitt alle weiteren Ausführungen rasch ab.
Die Wände wendeten sich dahin und Alle mußten lachen, als sie Rola vor dem Sessel wie angewurzelt stehen sahen, als könne er sich absolut nicht rühren, Gesicht und Hände mit Phänomenus verformt.
Das Lachen schien ihn zu reizen und er schrie noch lauter:
„Ich habe jetzt gegessen!“
„Wer hat Dir das erlaubt?“ rief sein Papa, auf ihn loskührend.
„Warum haben sie Sähes vor mich hingestellt?“ brüllte er.
„Der Junge sieht nett aus“, sagte Nina, die näher zusah.
„Und der Spencer hat auch seinen Theil“, lachte Dittromst.
Nina, Helene und Sofia, Bilanoff und Dittromst, der Rinderfreund, bemühten sich um den Knaben.
Er sollte gemaschen und dann gleich fortgebracht werden.
Aischin war von seinem hohen Siche herabgesprungen und näherte sich Zania, die ihre Rufen zurechtgehoben und sich wieder darauf niederlegen hatte.
Sie, Aischin und Lajar sprachen nun leise miteinander, während Remolin groß und in sich hineinmurmelnd auf seinem Plage sitzen blieb.
Zania hatte Aischin, das Zeitungsbild zugehoben und zeigte ihn, der die Agrarverhältnisse Ruschlands sehr wohl kannte, ob diese Berichte über die verzweifelte Lage des Bauernlandes nicht vielleicht übertrieben seien.

Aischin suchte die Aefeln und lächelte kalt: „Das Schlimmste will man sich doch nicht eingestehen.“
„Also die bäuerliche Gemeinde?“
„Jerschalt.“
„Die Bauern —?“
„Verhungern.“
„Verhungern.“
„Wie ist das möglich, bei dem fruchtbarsten Boden?“ forschte Zania weiter.
„Er wird nicht mehr gebüht, dieser Boden, der Bauer hat dem Bauern das letzte Stück Vieh aus dem Stalle gepfändet — jetzt kann er sich selbst vor den Pflug spannen . . . die Mischen nehmen zu — die Hungernot ist da — die schrecklichsten Epidemien in ihrem Gefolge — das Land wird zur Wüste —“ Er hielt inne, als schnürte es ihm die Brust zusammen. Dann wandte er sich gegen Lajar und heifer, noch ohne Ton, aber in schnediger Schärfe höhnte er: „O, wir wissen das Alle, aber wir wollen noch warten, geht? Das bäuerliche Ruschland verflücht, verhungert, versteinert, unser gefundenes kräftiges Volk wird in seiner Kindheit erbroffelt — aber wir leben im Ausland, treiben gelehrte Studien und vergnügen uns und sprechen von seiner Entwidlung!“ Es schien, als wolle er lachen, aber es war nur ein Krampf, der seine Jüge verzerrte — dann sagte er plötzlich Lajars Hand und sah ihn an mit seinen tiefen Augen — „Wenn Du wirklich Gefühl hättest für die Leiden des Volkes, dann müßtest Du denken wie ich — nur ein Gemaltnetich dringt Rettung.“
„Rein“, amortete Lajar in energischer Abwehr, „nichts!“
Helene trat in diesem Augenblick mit der Meldung zu ihnen, daß ein Telegramm für Dobutoff da sei.

(Schluß folgt.)

Oberflächliche Sozialpolitik. 30 Mrk. haare Geld für 120 Jenner Steinlohn will die...

Zur Baufortsetzung. Der Magistrat Nürnberg hat beschlossen, sechs Bauarbeiter aus dem...

Wie der Papst auf Lohnforderungen antwortet. Im Vatikan sind die Kardineale mit...

Mermischtes.

Wie die Spiehbürger, die wahren „Ordnungs-Rühen“, Gütes thun, das erzählt die...

andernso gespielt haben: „Die „Nagelrunde“ heißt eine der originellsten Berrünigungen...

Das schnellste Schiff der Erde ist der neue englische Torpedobootzerstörer „Viper“...

Der in seinem 25. Jahrgang (Jubiläum-Ausgabe) erscheinende Neue Welt-Kalender...

Vollst. aus Hoch meldet und wie sie zu erwarten stand, in die Irrenklinik nach...

Der Brand der Grube „Alle“ bei Senftenberg hat, weil es an Wasser zum Löschen...

Schiffungslad. Der notwendige Dampfer „Vale“, mit Kohlenladung auf der...

Litterarisches.

Der in seinem 25. Jahrgang (Jubiläum-Ausgabe) erscheinende Neue Welt-Kalender...

meßerzeit. Von Wilhelm Völkner — Daren und...

„Erdbeuter Postillon“, Nr. 16 (München, Verlag von H. Grösch), Preis 10 Hg. Die in...

Stadtsamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 29. Juli bis 4. August d. J. Geboren: Ein Sohn des...

Stadtsamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oernburg vom 29. Juli bis 4. August d. J. Geboren: Ein Sohn...

Kath. u. Auskunft in allen Gewerbetreibenden, in Kaufmanns-, in...

Großer Wäsche-Ausverkauf!

Wie im vorigen Jahre ist es mir auch jetzt wieder gelungen, in einer der größten...

zu so aussergewöhnlich billigen Preisen verkaufe, daß für Jeden ein Einkauf lohnend ist, selbst wenn momentan Bedarf...

Damen- und Kinder-Schürzen jeder Art enorm billig, und die Restbestände in Hemdblousen und Waschkostümen...

Berliner Engros-lager N. Engel, Roonstr. 75c.

Table with 5 columns: Wulf & Francksen, Einschlächte Betten Nr. 8, Einschlächte Betten Nr. 10, Einschlächte Betten Nr. 10b, Einschlächte Betten Nr. 11, Einschlächte Betten Nr. 12. Includes prices for Oberbett, Unterbett, and 2 Rissen.

Immobil-Verkauf.

Johann Fr. Onken, früher zu Wohlswaifen, jetzt zu Bant, beabzichtigt seine zu Wohlswaifen bei Onken bel-gene

Sandstelle,

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, im guten Zustande befindlichen Hause, Obst- und Gemüsegarten und pl. m. 7 Matten Geest- und Moorland zu verkaufen.

Der Flächeninhalt der Stelle beträgt im Ganzen 3,2136 ha und befindet dieselbe sich in einem guten Kulturzustande.

Kaufstübhaber werden ersucht, sich zur Unterhandlung mit dem Verkäufer am

Dienstag den 14. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr,

in **Jungel's Wirthshaus** zu Helmshöhle einzufinden, bei irgend angemessenem Gebote wird dann der Zuschlag sofort erfolgen.

Jeuer, den 2. August 1900.

A. Siemens,
Rechnungsführer.

Hausverkauf.

Ein zu acht Wohnungen eingerichtetes, erst im vorigen Herbst erbautes und infolge seiner günstigen Lage für jedes Geschäft passendes



steht unter günstig. Zahlungsbedingungen Umstände halber zum Verkauf. Besonders eignet sich das Immobilien, da dasselbe mit großer Werkstatt, Hof und Stallung sowie Resterräumen versehen ist, für ein Schlächtereibetrieb. Das Immobilien befindet sich in vorzüglicher Gegend. — Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Die apartesten Muster
und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Wulf & Brandjen.

NB. Einen großen Vollen

Gardinen-Reste

geben wir außerordentlich billig ab.

Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Sohlleder**, welche infolge hochfeiner Gerbung und Struktur sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte

sowie guten brauchbaren **Abfall** zu bekannten billigsten Preisen.

C. Ocker, Lederhändler,
am Markt, Knorrstr. 6 (Reihoppen).

Wer will noch

als lohnende Beschäftigung das neueste und vortheilhafteste Modell der ff Cement-Platten-Dachsteine fabriciren? Offerten bitte an die Expedition dieses Blattes. Auch werden alle anderen Cement-warenformen dieser Branche billig geliefert, sowie Auskunft und Rathschläge gratis ertheilt. Geringes Anlagekapital — Großer Verdienst.

Schöne frische hiesige Eier

Stiege 1,20 Mk. Zu haben bei **D. Harms,**
16 Neue Wdh. Straße 16.

Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang an eine alleinstehende junge Dame zu vermieten. (Wohnschloßstr. gegenüber Klopffers). Auskunft ertheilt die Expedition.

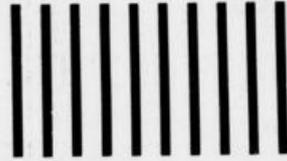
Siegmund Ob junior.

Schuhabtheilungen.

Größte Haltbarkeit!

Vorzügliche Paßformen!

Außerordent. Preiswürdigkeit!



Meine Spezialität: Knaben- u. Mädchen-schuhe in durabler Handarbeit.

Meine seit Jahren rühmlichst bekannten, außergewöhnlich starken, größtentheils handgearbeiteten Knaben- und Mädchenschuhe sind in kolossalen Vorräthen am Lager und werden nach wie vor, dem Umsatz entsprechend, zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Für das Alter von Jahren	1-22	33	44	55	66	77	88	99	10	10-11	11-12	12-13	13-14
Rohlederne Riemenschuhe, sehr solide	1.70	1.80	1.90	2.00	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80	2.90
Besonders kräftige rindlederne Riemenschuhe	2.—	2.10	2.20	2.40	2.50	2.65	2.80	2.95	3.10	3.25	3.40	3.55	3.70
Rohlederne Spangenschuhe mit Schleife	2.—	2.10	2.20	2.40	2.65	2.80	2.90	3.00	3.15	3.30	3.50	3.70	3.90
Rohlederne Schnürschuhe, hübsch und stark	2.20	2.30	2.50	2.65	2.80	2.90	3.10	3.30	3.40	3.60	3.75	3.90	4.—
Sehr derbe rindlederne Schnürschuhe	—	—	—	2.80	2.90	3.00	3.20	3.40	3.60	3.90	4.20	4.40	4.60
Hohe Hakenstiefel, ungemein durabel	—	—	2.85	3.10	3.30	3.50	3.70	4.00	4.30	4.50	4.80	5.—	5.20
Hohe Hakenstiefel, feines Spiegelrohlleder	—	—	—	3.30	3.50	3.85	4.25	4.50	4.75	5.—	5.25	5.50	5.75
Hohe Knopfstiefel aus geschmeid. Wildleder	2.—	2.30	2.60	3.25	3.50	4.00	4.30	4.60	4.80	5.—	5.20	5.40	5.60
Braune Segeltuchschuhe zum Turnen	—	—	1.50	1.60	1.70	1.75	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40
Braune Segeltuchsch., solidester Sommerschuh	—	—	1.80	1.90	2.00	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.75	2.85
Braune Schnürschuhe aus prächt. Ziegenleder	2.20	2.40	2.50	2.75	3.00	3.20	3.40	3.60	3.90	4.15	4.30	4.45	4.60
Braune Spangenschuhe, sehr eleg. Ziegenleder	2.—	2.40	2.50	2.75	3.00	3.20	3.40	3.60	3.90	4.15	4.30	4.45	4.60
Br. Knopfstiefel, äußerst fein u. sehr haltbar	2.—	3.—	3.20	3.40	3.60	3.90	4.20	4.50	4.80	5.—	5.25	5.50	5.75

Meine Knaben- und Mädchenschuhe haben sich seit einer Reihe von Jahren bestens bewährt und sind namentlich für den täglichen Gebrauch von äußerster Solidität.

Billige feste Preise!

Ausschnitt:
Prima Braunschw. Zungenfüße
" " Leberwurst
" " Mettwurst
" " Zungenwurst
" " Wackwurst
" westfäl. Schinken, sowie
Corned beef und feine Käse
empfehlen

Friedrich Stassen,
Neue Wilhelmshav. Straße 29.

Stelle gesucht.
Für einen jungen, intelligenten und soliden Mann (Handwerker), der krankheits halber seinen früheren Beruf aufgeben mußte, jetzt aber wieder ganz gesund ist, wird leichte Beschäftigung gesucht. Offerten werden von der Exp. d. Bl. erbeten, auch nähere Auskunft dort gegeben.

Prima schönes Wurstfeil
per Pfd. 30 Pf., ferner prima hiesigen ausgelassenen **Talg**, 8 Pfd. für 3 Mk. empfiehlt
J. Levie,
Neue Wilhelmsh. Straße 74.

Regenschirme!
Sonnenschirme!
Reparaturen in eigener Werkstatt rasch u. billig.
Schirmfabrik
Arnold Schocke
Marktstraße 38.

Neue Welt-Kalender
für 1901
sowie echt chinesische Luftphe
empfehlen
Carl Meche, Barcl.

Der Neue Welt-Kalender
für das Jahr 1901

ist eingetroffen und hält stets vorräthig
Buchhandlung des „**Norddeutschen Volksblattes**“.

Beste
Gasflamm-Kohlen!
Lieferer äußerst billig, frei Haus. Bestellungen zum Winterbedarf nehme entgegen.
Friedrich Stassen,
Neue Wilhelmsh. Straße 29.

Straßen-Pläne

der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinden, Sant, Heppens und Neuende
sind in drei Größen stets vorräthig.
Buchhandlung d. Nordd. Volk s bl

Das Pfand- u. Leih-Geschäft
von
J. H. Paulsen
Grenzstraße 23

empfehlen sich zur Annahme von Robben, Ketten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Zu vermieten
auf Inalrich oder auch 1. September eine schöne Wohnung.
W. Dressel, Witzgerichstr. 16.

Gelegenheitskauf!

Ein großes Quantum

Herren-Anzüge

eigener Herstellung

aus ganz vorzüglichen, streng modernen Stoffen, in tadelloser Ausführung, nur bessere Sorten, **30, 34 und 38** Mark.

Knaben-Anzüge

von 1.50 bis 18 Mk.

für jedes Alter, für den täglichen Gebrauch, als auch in den vornehmsten Genres; enorme Auswahl.

Siegmund Oss junior.



Georg Frerichs

Uhrmacher, Marktstr.
Beste und billigste Reparatur-
werkstatt für Uhren, Goldsachen
und Musikinstrumente.

Margarine

in vorzüglicher Qualität per Pfund
40, 50, 60 und 70 Pfennig.

Ernst Jos. Herbermann

Tonndeiß.

Mein bedeutendes Lager
garantirt reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen
halte ich bei Bedarf angelegentlichst em-
pfohlen. Beste Bezugsquelle für
Krankenweine und ff. Cognac.

E. A. König, Peterstraße

Das An- u. Verkaufsgeschäft

Carl & Ernst Jordan

Tonndeiß
empfiehlt sich zum An- und Ver-
kauf von neuen und getragenen
Kleidungsstücken, Möbeln, Betten,
Fahrrädern, Nähmaschinen,
Uhren, Gold- u. Silberfachen etc.

Storms Kursbuch

mit Fahrkartenpreisen
und Frachtkostenrechnung, giltig
vom 1. Mai ab,

für ganz Deutschland, mit den An-
schlüssen nach Belgien, Dänemark, Eng-
land, Frankreich, Holland, Italien,
Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden,
Norwegen und der Schweiz.

Preis 60 Pfennig.
Vorständig in der

Buchhandl. des Nordd. Volksb.

Kautschuk-Stempel

Verceins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
fertig schnellstens

G. Buddenberg.

Sehr schöne Braunschw. Blutwürst

harte Winterwaare, per Pfund 1 Mk.
bei 5 Pf. pr. Pf. 90 Pf.

Friedrich Stafen,

Neue Wilh. Straße 29.

Zur Einmachzeit

empfehlen wir:
Sauziger Einmach-Töpfe
zu 14, 18, 26, 32, 38, 46,
56 Pf. und noch größere,
Braune Schüsseln zu 28, 38, 46,
54 Pf. und noch größere,
Braune Aefften (Kummen) 12,
18, 24, 28, 32 Pf.,
Braune Milchtöpfe (innen weiß)
16, 22, 28, 32, 39 Pf.
Braune Eudeltöpfe 6 Stück
nur 38 Pf.

Einmach-Gläser!

Feiner:
1/2 Liter Inhalt . . . 8 Pf.
1 Liter Inhalt . . . 11 Pf.
1 1/2 Liter Inhalt . . . 17 Pf.
2 Liter Inhalt . . . 19 Pf.
2 1/2 Liter Inhalt . . . 26 Pf.
3 Liter Inhalt . . . 29 Pf.
4 Liter Inhalt . . . 38 Pf.
5 Liter Inhalt . . . 46 Pf.

Fliegen-Gläser

nur 19 Pf.
Gebr. Fränkel,
Wilhelmshaven,
Marktstraße 24.

Für Schuhmacher und Handlungen

empfehle:
Dolzwische Nr. 8 pr. 100 3,50 Mk.
Dolzwische Nr. 10 pr. 100 4,50 Mk.
Blechwische Nr. 10 pr. 100 5,00 Mk.
Grazwische (R. Storms) 100 6,00 Mk.
Bei größeren Abnahmen entsprechende
Preisermäßigung.

Breite Schuhbänder

60 Centim. lang, pr. Gros 1,20 Mk.,
erste feine Qualität 1,80 Mk.
Lieferung frei ins Haus. Bestellungen
auch per Karte erbeten.

Wilh. Koch, Bant,

Neue Wilh. Straße 40, 1. Et.



Programm

Schützenfest

am 12., 13. und 14. August 1900.

Erster Festtag:

2 1/2 Uhr: **Versammlung** der Schützen (aktiv und
passive) im Parkhaus, nachdem: **Abmarsch** nach der
Bismarckstraße, Neufstraße, Altestraße, Anortstraße, Grün-
straße, Dörfelstraße, Wallstraße, Viktoriastraße, Götterstraße,
Koonstraße, Kronprinzenstraße, Königstraße, Oldenburg-
straße, Koonstraße (10 Minuten Halt in Dampfs Hotel),
Koonstraße, Götterstraße, Marktstraße, Neue Wilhelmshavener
Straße nach dem Festplatz. **Festessen.** Nachmittags:
Volksbelustigungen. 4 1/2 Uhr: **Konzert** im Kongert-
garten des Schützenhofes vornt. im Saal. Abends nach
Schluß des Schießens Umzug über den Festplatz und
Proklamation des Königs im Schützenhof. Abends
8 1/2 Uhr: **Anfang des Schützenballes** bei doppelt besetztem
Orchester. Essen à la carte.

Zweiter Festtag:

Nachmittags 3 Uhr: **Volksbelustigungen, Konzert**
im Kongertgarten, **Kinder-Vergnügen und Kinderball**
im Schützenhof. Abends 8 Uhr: **Schützenball** bei doppelt
besetztem Orchester. Essen à la carte.

Dritter Festtag:

Um 2 Uhr Mittags: **Versammlung** der Schützen
im Vereinslokal und **Abmarsch** über Dörfelstraße,
Wallstraße, Königstraße, Vikt. Koonstraße, Annenstraße,
Abolfstraße, Beritstraße, Wilhelmshavener Straße nach dem
Festplatz. Nach Beendigung des Schießens Umzug über den
Schützenhof. **Volksbelustigungen.** Von
3 Uhr ab: **Konzert** im Kongertgarten wie an den beiden
ersten Tagen. Abends 8 Uhr: **Anfang des Schützenballes**
bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung: Nachmittags im Garten des Schützen-
hofes **Frei-Konzert.** Für Eintritt in den Saal während des
Balles 50 Pf., für die Beteiligung am Ball für alle drei
Tage je 2 Mk. Partouillanten für Konzert und Ball für alle
3 Tage 5 Mark. Den Anordnungen des Vorstandes und
des Vergnügungs-Komitees ist in jeder Beziehung Folge
zu leisten.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige
Schützen, sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges
Publikum hiermit zur Theilnahme am Feste ergebenst ein-
zuladen.

Der Vorstand des Wilhelmsch. Schützenvereins.

Oldenburg. General-Versammlung

der Mitglieder des
Oldenburger Konjum-Vereins
e. G. m. b. H.

zu Oldenburg

am Donnerstag, 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr anf.,
im Hotel zum Deutschen Kaiser
(Zuh.: Kochmann),
— Lange Straße 81 hierseibst. —

- Tagesordnung:
1. Mitteilung der Rechnung für die
1. Geschäftsjahre 1900.
 2. Beschlußfassung über die Gewinn-
verteilung.
 3. Genehmigung der Bilans.
 4. Entlassung des Vorstandes.
Oldenburg, den 7. August 1900.

Der Vorstand.
Doye. Weting. Bubbe.

Für Zahuleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1—8 Uhr, an Sonntagen
Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Frudenberg,

Marktstraße 30.

Photographisches Atelier

August Iwersen
Wilhelmshaven,
Marktstr. 34, Eingang Bahnhofstr.

Größtes und modernstes Atelier
am Plage.

Spezialität: **Große Vereinsgruppen**
im Atelier.

Elektr. Anlagen

aller Art, sowie Reparaturen werden
unter Garantie
für sicheres Funktionieren sauber und
sachgemäß ausgeführt.

B. Malanowski, Koonstr. 17a

Mechaniker und Elektriker.

Dr. A. Oetkers

Back-Pulver, Fudding-Pulver
Salicyl- und Vanille-Zucker
Paket 9 Pf., 3 Paket 25 Pf.

Rothe Grütze

3 Paket 25 Pf., empfiehlt
Ernst Jos. Herbermann
Tonndeiß.